

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 77.

Pränumerationspreise:  
für Laibach: Seml. fl. 8.40;  
Aufstellung ins Haus vrsil. 25 fr.  
Mit der Post: Ganzjährl. fl. 12.

Donnerstag, 4. April 1878. — Morgen: Vincenz.

Insertionspreise: Ein-  
blattige Petitzeile à 4 fr., bei  
Wiederholungen à 3 fr. An-  
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

## Der gegenwärtige Stand der Ausgleichs- verhandlungen mit Ungarn.

III.

Die Vorlage über das gemeinsame Zoll- und Handelsbündnis, also über ein einheitliches Wirtschaftsgebiet der gesammten Monarchie — und damit in Verbindung eine Vorlage, betreffend die beiderseitige Zulassung von Actiengesellschaften, Versicherungsgesellschaften und Genossenschaften, — wurde ziemlich in übereinstimmender Gestalt mit den Abmachungen von 1867 von den Regierungen eingebracht und auch in beiden Reichstheilen ohne wesentliche Abänderungen angenommen. In der That läßt sich auch vom österreicherischen wie vom ungarischen Standpunkte gegen die entschieden überwiegenden Vortheile einer wirtschaftlichen Gemeinsamkeit ein gleichwertiger Einwurf kaum vorbringen.

Durchaus nicht übereinstimmend sind dagegen wieder die Beschlüsse der beiden Abgeordneten Häuser bezüglich des Lloydvertrages. Dieser enthielt gegen früher einige namhafte Neuerungen, vornehmlich — unter ziemlich unveränderter Aufrechthaltung des großen Fahrplans für die Levante — die Erweiterung der Fahrten einerseits durch eine Fiume-Liverpooler und dann durch eine ostasiatische Linie, und eine dieser Erweiterung entsprechende Erhöhung der Staatssubvention. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde nun der neue Vertrag unverändert angenommen, im ungarischen dagegen wurden die neuen Linien gestrichen und auch die Subvention demgemäß herabgesetzt.

Der vorläufige Abbruch der Vertragsverhandlungen mit Deutschland hatte zur Folge, daß den beiden Legislativen von den Regierungen ein selbständiger neuer Zolltarif vorgelegt

werden mußte. Dessen Sätze unterscheiden sich von den bisherigen hauptsächlich in zwei Richtungen. Einmal hatten eine Reihe von Industriezöllen eine mehr oder minder bedeutende Erhöhung erfahren, und dann waren eine Reihe theils neuer, theils außerordentlich erhöhter Finanzzölle, vornehmlich auf Kaffee und Petroleum, statuiert worden. Die Aufnahme des neuen Tarifs war hüben und drüben naturgemäß eine sehr verschiedene. In Oesterreich wurde derselbe, abgesehen von den Finanzzöllen, trotz eines lebhaften Streites zwischen Schutzzöllnern und Freihändlern, trotz verschiedener Klagen einzelner beteiligter Interessentkreise über ein Zuviel oder Zuwenig, doch in der Totalität ziemlich befriedigt aufgenommen und auch vom Abgeordnetenhaus mit relativ wenig zahlreichen und wenig einschneidenden Abänderungen angenommen. Die Finanzzölle dagegen, in erster Reihe die Erhöhung bei Kaffee von 16 fl. auf 24 fl. per Meterzentner und bei Petroleum von 1 fl. 50 kr. auf 8 fl., nebst einer Verbrauchssteuer auf die inländische Production, wurden in solchem Ausmaße allgemein und entschieden als unannehmbar bezeichnet, zumal dieselben gerade auf die für die mittlern und ärmern Schichten der Bevölkerung wichtigsten Consumtionsartikel gelegt waren. Schließlich wurde im österreichischen Abgeordnetenhaus der Kaffeezoll mit 20 fl. der Petroleumzoll mit 3 fl. angenommen, die Steuer auf die inländische Production aber abgelehnt.

In Ungarn wurde der neue Tarif vor allem wegen der gemachten Erhöhung verschiedener Industriezölle bekämpft, die hohen Finanzzölle dagegen theils als ein Compensationsobjekt für letztere, theils als eine willkommene Einnahmsquelle für die solcher sehr bedürftigen ungarischen Finanzen angesehen und wenig beanstandet. Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm aber doch die

neuen Industriezölle, dagegen freilich auch die Finanzzölle in der ursprünglichen exorbitanten Höhe an.

Reassumieren wir ganz kurz, so zeigt sich als Resultat der bisherigen ausgedehnten Verhandlungen und Berathungen, daß zwar schon zahlreiche Differenzen beseitigt wurden und demgemäß bei der Zucker- und Branntweinsteuer, bei der Bankfrage, insoweit es sich lediglich um die Organisierung der neuen Gesellschaft handelt, beim Zoll- und Handelsbündnis keine erheblichen Unterschiede in der Auffassung zwischen Oesterreich und Ungarn bestehen, daß aber derzeit noch immer vornehmlich folgende, sehr bedeutende Differenzen vorhanden sind:

- 1.) die Frage der Achtzigmillionen-Schuld;
- 2.) die Quotenfrage, rücksichtlich die damit im Zusammenhange stehende Frage der Verzehrungssteuer-Restitutionen;
- 3.) die Finanzzölle und
- 4.) der Lloydvertrag.

Das ist der heutige Stand der Dinge. Was wird nun geschehen? Zunächst werden sich ohne Zweifel beide Regierungen bemühen, in den betreffenden Oberhäusern übereinstimmende Beschlüsse zu erzielen. Gelänge dies selbst, was doch immer fraglich ist, so ist deshalb auf ein vollständiges Nachgeben der beiden Abgeordneten Häuser doch wol kaum zu rechnen. Sehen wir vom Lloydvertrag ab, der ja gegenüber den anderen kapitalen Fragen doch von relativ minderer Bedeutung ist und wo eine Concession von einer Seite ja keine Lebensfrage bildet, und nehmen wir sogar den heute nichts weniger als ausgemachten Fall an, daß in der Frage der Achtzigmillionen-Schuld schließlich Ungarn aus angeblichen Billigkeitsrücksichten oder in einer andern Form nachgeben wird, so bleiben doch als sehr

## Fossilien.

### Wildreichtum Krains in vorgeschichtlicher Zeit.

In der soeben erschienenen Monatnummer der Zeitschrift der Wiener anthropologischen Gesellschaft wird in einem Aufsatze des Herrn Musealcustos Karl Deschmann „Ueber die vorjährigen Funde im Laibacher Pfahlbau“ unter anderm auch auf die damaligen Repräsentanten der Thierwelt, insofern sie den Pfahlbauern als Haus- oder Jagdthiere dienten, Bezug genommen. Es wäre für die Geschichte des Jagdwesens in Krain von hohem Interesse, wenn anknüpfend an jene aus der Urzeit überkommenen Daten weitere Beiträge in dieser Richtung aus den uns näher gelegenen Jahrhunderten geliefert würden, sicherlich ließe sich manche in alten Vormerkungen oder Rentrechnungen vorkommende Aufzeichnung zu diesem Zwecke verwerthen.

So z. B. ist es eine bekannte Thatsache, daß der Edelhirsch, der noch in der ersten Hälfte des jetzigen Jahrhunderts unter dem Hochwilde Krains eine eminente Stellung einnahm, erst seit dem Jahre 1848 nicht mehr als Jagdthier in Krain

erscheint, der damalige Vertilgungskrieg der Raubthiere in den Gottscheer und Reifnizer Wäldern hat dem reichen Bestande „des Königs der Wälder“ den Garauß gemacht.

Ebenso wird der „Luchs“, dessen Vorkommen in Krain noch vor einigen Decennien nicht selten war, in Kürze zu den erloschenen Raubthieren gezählt werden können.

Wir wollen jedoch zu dem Wildstande in der Steinzeit zurückkehren, worüber der eingangserwähnte Aufsatz folgende interessante Notizen enthält:

Unter dem im Laibacher Pfahlbau massenhaft ausgegrabenen Knochenmaterial von Säugethieren wurde eine sorgfältige Sortierung aller Kieferreste vorgenommen, um nach deren Anzahl die Verhältniszahlen des häufigeren oder selteneren Vorkommens der einzelnen Thierspecies der damaligen Pfahlbaufauna zu constatieren. Auf Grund genauer Aufzeichnungen, welche wol bezüglich einzelner schwer von einander zu unterscheidender Species, als z. B. Schaf und Ziege, keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit haben, jedoch immerhin eine Uebersicht des Vorkommens der entscheidendsten Thierarten gewähren, vertheilen sich die diesmal vorgekommenen Säugethiere folgendermaßen: Schaf (eine gehörnte Varietät) 147 Individuen, Edelhirsch 131 Individuen, Biber 52 Individuen,

Hausrind (mit 48 Stück Rindshörnern) 35 Individuen, Ziege 31 Individuen, Dachs 31 Individuen, Ferkelschwein 35 Individuen, Wildschwein 28 Individuen, Bär 18 Individuen, Bison 17 Individuen, Hund 16 Individuen, Reh 12 Individuen, Wolf 2 bis 3 Individuen und Elch 3 bis 4 Individuen.

Die Schädelknochen sind größtentheils zertrümmert, bis auf jene des Dachses, wovon etwa 13 ganze vorkamen, ziemlich nahe bei einander, vielleicht die Behauptung eines passionierten Dachsfängers andeutend. Der Hund der Steinzeit lieferte nur ein paar, zumtheil an der Schläfenschuppe lädierte, sonst gut erhaltene Schädel. Als eine große Seltenheit sind zwei ganze Biber Schädel zu bezeichnen, desgleichen ein ganzer Bärenschädel, drei ganze Schädel vom Wildschwein, desgleichen ein zur Hälfte ziemlich gut erhaltener Wolfschädel. Die Gebisse des Wiesel rühren meist von jungen Thieren mit noch nicht beendetem Zahnwechsel her.

Der Elch ist durch ein starkes Hinterhauptstück eines ausgewachsenen Thieres mit den anliegenden beiden Geweihbasen, von denen die Schafteln abgehakt worden waren, und durch einige Gebissfragmente von alten und jungen Thieren vertreten.

wesentliche Streitpunkte noch immer die Finanzzölle und die Restitution der Verzehrungssteuer. Die Lage ist also fortwährend höchst schwierig, und es läßt sich leider, wie schon oben gesagt wurde, heute noch nicht einmal mit annähernder Bestimmtheit der Weg erkennen, auf dem schließlich die Einigung gefunden werden wird.

Alles Prosezeien also über den Zeitpunkt, wann, und die Art, wie der Ausgleich perfect werden wird, erscheint im Augenblick als eine sehr mißliche und unfruchtbare Sache, wie nicht minder alle Conjecturen, ob die Regierungen sich im äußersten Falle zu einer Auflösung der geschehenden Körper entschließen werden, ob vielleicht gar ein Systemwechsel zu befürchten sei, u. dergl. So viel aber ist gewiß, daß das definitive Scheitern der Ausgleichsverhandlungen, ganz abgesehen von dem großen Ernst der auswärtigen Lage, ein Ereignis von unberechenbarer Tragweite wäre. Darüber darf man sich nicht täuschen. Alle Factoren, in deren Händen das große Werk nach wie vor liegt, werden sich daher ihrer ungeheuren Verantwortlichkeit bewußt sein müssen und dürfen kein Mittel und keinen Weg unversucht lassen, um endlich zu einem für beide Theile billigen Ziele zu gelangen. Wir können der österreichischen Regierung, vor allem aber dem Parlamente, daher einerseits nur eine völlig objektive, alle schweren Folgen, die mit dem Abbruch der Verhandlungen verbunden wären, reiflich erwägende Haltung, andererseits aber auch nicht genug die nothwendige Festigkeit empfehlen, damit unsere Interessen im resüthlichen Verlaufe der Verhandlungen kräftig gewahrt und der Ausgang unter keinen Umständen zu einem für uns unbilligen gemacht werde.

Zwei sehr lehrreiche Wahrnehmungen ergeben sich aber schon heute aus einer Betrachtung des mühsamen Ausgleichswerkes, und mit diesen sei es erlaubt, diese kurze und den Gegenstand nicht erschöpfende Darstellung zu schließen.

Was wird der Inhalt eines wirklich billigen Ausgleiches sein, wenn ein solcher doch noch zu stande kommt? Offenbar nichts anderes, als daß im wesentlichen der bisherige Zustand erneuert wird. Und muß man sich da nicht fragen: war es denn wirklich unmöglich, von vornherein sich auf diesen Standpunkt zu stellen und in der Hauptsache die Fortdauer des status quo zum Ausgang der Action zu nehmen? Was wäre da an kostbarer Zeit, an geistiger Kraft erspart und für weit erfreulichere Zwecke reserviert worden? Welche unnöthige Aufregung und überflüssige Erbitterung

Häufiger als vorher kamen fast vollständig erhaltene Geweihe vom Edelhirsch vor.

Als eine räthselhafte Erscheinung verdient hervorgehoben zu werden die an einigen Metacarpusknochen vom Hirsch und an einer Ulna vom Bär vorkommende transversale feine Strichelung, gleichsam dicht an einander stehende Feilenstriche. Ähnliches zeigte sich, nur in kleineren Partien, an einigen Hirschgeweihen. Soll dies durch die Menschenhand mit einem Werkzeuge, und zu welchem Zwecke hervorgebracht worden sein, oder ist es die Arbeit eines kleinen Nagethieres? Der letztern Annahme widerspricht die partielle Anordnung solcher feiner Striche, sie finden sich rings an den Knochen vor, gleichsam in prismatisch verlaufenden Flächen angeordnet.

Wie aus obiger Zusammenstellung zu ersehen ist, befaßte sich die Pfahlbaubevölkerung besonders mit der Schaafzucht, aber auch die Jagd lieferte ihr reichliche Nahrungsmittel und Bekleidungsstoffe. Namentlich ist der Hirsch in einer bisher unerhörten Fülle vertreten. Die in den letzten drei Jahren aufgedeckte Gesamtfläche der Pfahlbaustätte beträgt beiläufig zwei niederösterreichische Joche, und auf diesem Plage wurden, nach der sortierten Kieseranzahl zu schließen, Knochenreste von mehr als 500 Hirschindividuen ausgegraben.

(Schluß folgt.)

hätten da nicht vermieden werden können! Daß diese einfachste und billigste Lösung bei einem klugen und staatsmännischen Vorgehen beider Regierungen mindestens nicht völlig ausgeschlossen war, muß sicher zugegeben werden, und es wäre ein hartes Urtheil, das alle Beteiligten treffen würde, wenn sich hinterher zeigen sollte, daß die Macht der Thatsachen wirklich eine solche oder doch nur sehr wenig verschiedene Lösung zu stande bracht.

Was lehren uns aber diese Ausgleichsverhandlungen noch, und zwar in einer nicht mißzuverstehenden Weise? Sie lehren uns offenbar, daß es die erste und höchste Aufgabe aller Staatskunst sämtlicher österreichischen und ungarischen und gemeinsamen Minister — leider haben wir der letztern so viele und so vielerlei — sein müsse, das Ausgleichswerk, ist es einmal unter Dach und Fach gebracht, zu stabilisieren und also entweder anzustreben, daß der neue Ausgleich so bald als möglich über die zehn Jahre hinaus, auf eine möglichst lange Reihe von Jahren, verlängert, oder aber eine andere an dessen Stelle tretende Abmachung zwischen beiden Reichshälften für mehrere Decennien, oder besser für immerwährende Zeiten abgeschlossen werde. Unser Reich legt wahrhaft jetzt, wo es so ungeheure und so mannigfache Schwierigkeiten zu überwinden hat, einen neuen Beweis seiner Dauerhaftigkeit und seiner Existenzberechtigung ab. Aber welcher Staat der Welt vermöchte auf die Dauer eine solche Existenz auf Kündigung zu führen, wie wir es jetzt thun; welcher vermöchte es zu ertragen, daß er alle zehn Jahre aus allen seinen Fugen gerüttelt und immer von neuem zusammengesetzt werden soll, wie es die wiederkehrenden Ausgleichsverhandlungen unserm lieben Oesterreich zumuthen würden. Jeder wahre Freund des Vaterlandes kann daher neben dem Wunsche auf eine günstige Beendigung der schwebenden Ausgleichsverhandlungen keinen lebhaftern haben, als den, daß dies der letzte Ausgleich gewesen sein möge.

### Zur Orientfrage

ist augenblicklich der interessanteste Beitrag die englische Circulardepeſche, deren ausführlicheren Wortlaut wir weiter unten veröffentlichen. Wenn auch die englischen Interessen nicht ganz identisch mit den österreichischen sind, so glaubt man doch noch einer, der officiösen „Pol. Corr.“ aus London unterm 2. d. M. zugegangenen Depeſche, daß die Haltung der beiden an der Orientfrage nächst interessierten Mächte — Oesterreich und England — in ihren letzten Consequenzen in einer unvermeidlichen Gemeinsamkeit auslaufen werde. England wird wenigstens es an den Maßregeln zur Sicherung seiner Interessen nicht fehlen lassen. Oesterreich wartet noch die Antwort auf die von Ignatieff nach Petersburg überbrachten Eröffnungen ab. Die Zurückweisung der russischen Annahmen ist sicher ein gemeinsames Interesse beider Staaten.

Die englischen Reserven sind auf den 19. d. einberufen, und eine Depeſche aus Kalkutta meldet, daß der Bizkönig von Indien an die dortigen Fürsten, welche verpflichtet sind, England Heeresfolge zu leisten, die Aufforderung hat ergehen lassen, ihre Contingente bereit zu halten. Dieselben sollten einstweilen jene Garnisonen, deren Einschiffung nach Europa bevorsteht, ablösen. In Aken werden sich den englischen Truppen mehrere arabische Fürsten anschließen. Die Abberufung des englischen Botschafters von St. Petersburg wird als nahe bevorstehend angesehen. In Kreisen des hohen russischen Adels herrscht eine sehr bewegte und opferfreudige Stimmung. Es wurde die Idee angeregt, dem Zaren zur Vertheidigung der „Ehre und Nachstellung Rußlands“ ein Corps von 100,000 Freiwilligen und 100 Millionen Rubel im Namen des russischen Adels anzubieten.

Eine Adelsversammlung in Petersburg soll die bezüglichen Beschlüsse in feierlicher Weise fassen und dem Zaren unterbreiten. Die Verhandlungen mit dem Sultan inbetreff einer Allianz gegen England im Falle des Krieges sollen abgeschlossen und die Cooperation der Pforte gesichert sein.

### Die englische Circulardepeſche.

Die gestern kurz skizzirte, aus dem Foreign Office vom 1. d. an die britischen Vertreter im Auslande datirte Depeſche des Marquis of Salisbury resumirt die bekannten, seit 14. Jänner bis zur Note des Grafen Schwaloff vom 26ten März (die Depeſche, in welcher Rußland ankündigt, daß es seine Erklärung vom 19. März aufrechterhält) ausgetauschten Depeſchen.

Die Depeſche Salisbury's sagt sodann, daß die Regierung der Königin die letzterwähnte Entscheidung tief beklage. Es sei unmöglich, jetzt zu bestimmen, bis zu welchem Punkte die Bedingungen des Vertrages von San Stefano von den Mächten genehmigt würden; in allen Fällen jedoch wären die Vorbehalte, welche gestatten, sie willkürlich anzunehmen oder abzulehnen, ernstlich unzulässig. Die Regierung der Königin könne keine theilweise Prüfung des Vertrages annehmen, denn jede materielle Bestimmung dieses Vertrages impliciere ein Abgehen vom Vertrage von 1856. Die Depeſche erinnert hierauf an die Declaration von 1871, hinzufügend, daß es unmöglich sei, ohne Verletzung des Geistes dieser Declaration einzuwilligen, daß die Artikel des neuen Vertrages der Würdigung der Mächte entzogen werden. Die wichtigen Folgen des Vertrages von San Stefano beleuchtend, erklärt die Depeſche, daß ein mächtiger slavischer Staat unter russischer Kontrolle werde geschaffen werden. Indem Rußland beträchtliche Häfen im Schwarzen Meere und im Archipel besitzt, welche ihm einen überwiegenden Einfluß auf die politischen und kommerziellen Verhältnisse in diesen Gewässern gewähren, würde eine große griechische Bevölkerung mit ganz entgegengeſetzten Aspirationen in der dominierenden slavischen Majorität verloren sein. Die Bedingungen, welche diesen neuen Staat einem in Wirklichkeit von Rußland gewählten Gouverneur mit von Rußland eingefetzten Institutionen und Administration unterwerfen, deuten zur Genüge das politische System an, dessen Theil dieser Staat bilden soll.

Die Depeſche geht hierauf auf die Artikel des Vertrages über, betreffend die Bevölkerung in Thessalien und im Epirus, welche Artikel von weiteren Abmachungen gefolgt sind zum Schutze der Mitglieder der russischen Kirche, die nicht minder weitgehend sind, als die Artikel des Vertrages von Kainardschi, dessen Forderungen durch den Vertrag von 1856 aufgehoben wurden. Die Wirkung dieses Theiles des Vertrages wird die Vermehrung der Macht des russischen Reiches in Länderstrichen, wo die griechische Bevölkerung in der Majorität ist, zum Nachtheile Griechenlands und jedes Landes sein, welches im Osten des Mittelmeeres Interessen hat. Die Abtrennung griechischer, albanesischer und slavischer Provinzen von der türkischen Regierung wird dort die Einwohner der Anarchie aussetzen.

Die Vertragsartikel, welche Bekarabien betreffen, Bulgarien bis zum Schwarzen Meere ausdehnen und die Erwerbung von Batum stipulieren, werden den Willen Rußlands in der ganzen Nachbarschaft des Schwarzen Meeres zum herrschenden machen. Der europäische Handel von Trapezunt nach Persien wird nach dem Belieben der russischen Regierung behindert werden können. Der Betrag der Kriegsschädigung, ohne von den früheren zugunsten der türkischen Staatsgläubiger stipulierten Hypotheken zu sprechen, übersteigt offenbar die Kräfte der Türkei. Der weiteren Verhandlungen in vager Weise anheimgegebene

Modus der Zahlung gestattet, daß letztere werde unverweilt gefordert werden können, oder durch lange Jahre auf der Unabhängigkeit der Pforte lasten werde. Die Zahlung wird in eine größere Gebietsabtretung verwandelt werden können, oder in besondere Verbindlichkeiten auslaufen, welche die türkische Politik in allem jener Rußlands unterordnen.

Zimmerhin seien es nicht die einzelnen Stipulationen, welche hauptsächlich die Aufmerksamkeit Europa's erregen sollten, wol aber ihre kombinierte Wirkung.

Die ottomanische Jurisdiction hat geographisch ein Interesse für England in den Dardanellen, in Negaischen Meere, im Schwarzen Meere, im Golfe von Persien, an den levantischen Küsten und in der Nachbarschaft des Suezkanals. England fühlt eine außerordentliche Besorgnis, indem es die Vorposten einer größeren Macht dieser Jurisdiction so sehr sich annähern sieht, daß ihre Unabhängigkeit, ja selbst ihre Existenz beinahe unmöglich werde. Die auf die von einer Macht gewählten Artikel beschränkte Discussion auf einem Kongresse wäre ein illusorisches Mittel gegen die Gefahren, welche die englischen Interessen und den Frieden Europa's bedrohen.

Schließlich erinnert die Depesche an die durch den Widerstand der Türkei gescheiterten Reformversuche auf der Konstantinopler Konferenz. Das damals erstrebte Resultat könne jetzt nicht durch dieselben Mittel erreicht werden. Unzweifelhaft seien große Aenderungen in den Verträgen notwendig; eine gute Regierung, Friede und Freiheit für jene Länder seien aber stets Gegenstände der Ziele Englands gewesen. England hätte gerne an einem Kongresse theilgenommen, auf welchem diese Bedingungen in ihrer Gesamtheit geprüft worden wären; aber weder die Interessen, welche die Regierung der Königin vertheidigen müsse, noch das Wohl der fraglichen Länder würden durch den Zusammentritt eines Kongresses zu Rathe gezogen werden, dessen Beratungen durch die vom Fürsten Gortschakoff gemachten Vorbehalte eingeschränkt werden.

### Tagesneuigkeiten.

In Rom sind in den letzten Wochen reich archäologische Funde gemacht worden. Man fand unter andern hinter den Thermen Diocletians ein Weinmagazin mit nicht weniger als 1000 theilweise zerbrochenen Amphoren, von denen ungefähr 200 mit aufgemalten Inschriften versehen sind, welche wichtige Aufschlüsse über Handels- und Consumverhältnisse versprechen. Auf einem Grundstücke des Fürsten Pallavicini in der Via Nazionale wurde ein Theil des Nymphäums (öffentliche Gebäude mit Springbrunnen oder Wasserfontänen) des Nivibius Nivibius mit einer wohl erhaltenen Marmorfontaine und einem farbenprächtigen Mosaikgemälde von 2-10 Meter Höhe und über 1-90 Meter Breite aufgefunden. Es stellt ein großes Schiff mit geblähten Segeln dar, das in den Hafen einzulaufen im Begriffe ist. Da sieht man Molen, Landungstreppe, Quais mit Pylonen und Bogen und einem hohen Leuchtturm von unten viereckiger, oben zylindrischer Form.

Diamanten-Diebstahl. Der „R. Z.“ schreibt man aus Paris: Zwei Spanierinnen, die Frau und die Schwiegermutter des bisherigen Vertrauten von Don Carlos, General's Voët, wurden in Bayonne verhaftet. Dieselben wurden festgenommen, weil sie an einen dortigen Juwelier Diamanten im Betrage von 6000 Francs verkauft hatten, die von dem Goldenen Blicke herühren sollen, das dem Don Carlos in Mailand, als er sich nach Rußland begab, gestohlen wurde. Das Goldene Blicke hatte einen Werth von 100,000 Francs. Wo sich General Voët gegenwärtig befindet, ist unbekannt. (Dieses Goldene Blicke stammt bekanntlich aus dem Nachlaß des Herzogs von Modena und galt als werthvoll-

stes Erbstück. Don Carlos wählte es sich auf Grund einer Testamentsbestimmung aus, welche ihm erlaubte, „ein Stück aus dem Nachlasse“ auszusuchen. Don Carlos legte die pietätvolle Testamentsklausel zur Ueberraschung der übrigen Verwandten im vortheilhaftesten Sinne für sich aus.)

Zwei neue Opfer der Erforschung Afrika's. Die Erforschung Afrika's hat wieder zwei Opfer gefordert. Die beiden Engländer Lieutenant Shergold Smith und Missionär O'Neil wurden am Ufer des Victoria Nyanza-See's ermordet. Die Anzeige von dieser traurigen Begebenheit erfolgte, nach einer Meldung der „Times“, vom arabischen Gouverneur von Unyamwebe an die englische Gesellschaft für evangelische Mission.

### Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Gemeinderaths-Probewahlen.) Als Kandidaten wurden aufgestellt: für den ersten Wahlkörper die Herren Franz Doberlet, Dr. Anton Pfeifferer und Dr. Josef Suppan; für den zweiten Wahlkörper die Herren Anton Ritter v. Gariboldi, Raimund Pirker und (obgleich Herr Ziegler aus Berufsruddichten seine Wiederwahl ablehnte) beim zweiten Wahlgange mit Majorität Herr Franz Ziegler. Heute abends finden im Klubzimmer der Kasinorestauration die Probewahlen für den dritten Wahlkörper statt. Diesem Berichte fügen wir die Schlußbemerkung bei, daß Herr Regierungsrath Dr. Ritter v. Stöckl seine allfällige Wiederwahl aus Berufsruddichten dankend abgelehnt und Herr A. Mallitsch bereits aus Gesundheitsruddichten seine Gemeinderathsstelle niedergelegt hat.

(Beiden nächsten Schwurgerichtssitzungen) werden in Laibach die Herren: Landesgerichtspräsident Gertscher als Vorsitzender, Oberlandesgerichtsrath Kaprey und Landesgerichtsrath v. Jhuber als dessen Stellvertreter, und in Rudolfswerth die Herren: Kreisgerichtspräsident Jeuniker als Vorsitzender und Landesgerichtsrath Dr. Bojska als dessen Stellvertreter fungieren.

(Spende.) Der Reichsraths- und Landtagsabgeordnete Herr Martin Hotjchewar in Gurkfeld hat dem Fonde der philharmonischen Gesellschaft in Laibach den namhaften Betrag von 300 Gulden gespendet.

(Vom Turnverein.) Von nun an werden die Turnstunden für Mitglieder des Laibacher Turnvereins wöchentlich wieder an Dienstagen und Samstagen abends abgehalten werden; an Donnerstagen finden die Uebungen für das Gruppenturnen statt.

(Die Theaterfrage) ist endlich erledigt, der krainische Landesauschuß hat die Leitung unserer deutschen Bühne für die nächste Theater-saison dem Herrn E. Ludwig, derzeit Theaterdirektor zu Jglau in Währen, übertragen.

(Historisch-dramatische Vorträge.) Herr Gymnasialprofessor Heinrich wird nach Ablauf der Theater-saison eine Serie historisch-dramatischer Vorträge veranstalten und bei denselben an den vorjährigen Stoff anknüpfen, im ersten Vortrage das alte Rom und sein Theater, sodann Spanien, welchem die Geburt des klassischen Drama's zu danken ist, ganz besonders aber Spanien und sein Theater behandeln. Herr Professor Heinrich wird im Vereine mit mehreren Declamatoren, welche sich hiezu bereit erklärten, im landschaftlichen Redoutensale am 25. und 28. April, am 2. und 5. Mai jedesmal um 7 Uhr abends, vortragen. Eintrittskarten sind in der Handlung des Herrn Ravinger, Rathausplatz, zu haben.

(Vorträge über Tonkunst.) Soeben erhalten wir Mittheilung, daß Herr Supplent Seydler seinen etwa 12 bis 14 Vorträge umfassenden Kursus über Aesthetik der Tonkunst Donnerstag den 11. d. M. im Gebäude der hiesigen Lehrerinnen-Bildungsanstalt beginnen wird. Diese Vorträge umfassen eine genaue Auseinandersetzung der physikalischen und physiologischen Grundlagen der Ton-

kunst mit besonderer Berücksichtigung von H. Helmholtz' Lehre von den Tonempfindungen, ferner eine eingehende Besprechung der wichtigsten Gesetze der Harmonielehre, des einfachen und doppelten Contrapunktes und deren ästhetischer Bedeutung, sowie überhaupt eine Betrachtung der wichtigsten musikalischen Stilformen in ihrer historischen Entwicklung. Anmeldungen zum Besuche dieser Vorlesungen werden auch in Karl S. Tills Buch- und Papierhandlung, Rathausplatz, entgegengenommen.

(Wahlresultat.) In den Ausschuß der hiesigen bürgerlichen Militär-Bequartierungsanstalt wurden gewählt die Herren: Schreiner, Weidinger, Lachainer und Achtschin; zu Rechnungsrevidenten Spoljaric und Geba.

(Zur Auslösung der Lehrerinnen-Bildungsanstalten) schreibt die „Tagespost“, es sei davon bezüglich der Grazer Anstalt an kompetenter Stelle nichts bekannt, und es dürfte dieses Los bloß jene Anstalten treffen, deren geringe Frequenz die verhältnismäßig großen Kosten des Weiterbestandes derselben nicht rechtfertigt. Es würde also auch die Laibacher Anstalt in ihrem Fortbestande nicht gefährdet sein.

(Der Sanitätsbericht) des Laibacher Stadtphysikates für den Monat Jänner 1878 bringt uns nachstehende Mittheilungen: Bezüglich des Krankenstandes waren vorherrschend Lungen- und Rippenfellentzündungen, Anginen, Magen- und Darmkatarrhe. Die Sterblichkeit war eine mäßige, jedoch bedeutender als im Vormonate, es starben 74 Personen, darunter 53 Erwachsene und 21 Kinder, 36 männlichen und 38 weiblichen Geschlechtes; als häufigste Todesursachen: Tuberkulose, Marasmus, Lungenlähmung und Lungenentzündung. Es starben in Zivilspitale 36, im städtischen Armenversorgungshause 2 und in der Stadt sammt Vorstädten 36 Personen, und zwar in der inneren Stadt 13, Petersvorstadt 1, Polana 8, Kapuzinervorstadt 2, Gradiska 7, Krafau und Tirnau 3, Karlstädtervorstadt 1, Moorgrund 1. Im Zivilspital befanden sich 776 Kranke, hievon starben 36 und wurden entlassen 286; in der Irrenanstalt standen 124 Geisteskrante in Behandlung und das Garnisonsspital zählte 198 Kranke, hievon starben 2 und genasen 93. — Sicherem Vernehmen nach sind die Räume des hiesigen Landes-zivilspitales derart mit Kranken überfüllt, daß mehrere derselben am Boden liegen müssen. Der krainische Landesauschuß soll bereits vonseite der hiesigen Landesregierung aufgefordert worden sein, diesen Uebelständen abzuhelfen.

(Benefizvorstellung.) Freitag den 5. d. M. gehen zum Vortheile der beiden thätigen Regisseure, der Herren Ströhl und Laska, drei heitere Piecen über unsere Bretter: der Gelegenheitschwank „12 Stunden im Arreste“ mit Gesang (das Couplet „Tüpfel auf dem F“ aus „Strauß“, „Methusalem“) von Laska; das Lustspiel „Im Wohnzimmer seiner Excellenz“ und die Operette „Flotte Purtsche.“ Die allbekannten Verdienste der genannten beiden Regisseure entheben uns der Aufgabe, einen zahlreichen Besuch dieses heiteren Vergnügungsabendes besonders anzuempfehlen.

(Aus den Nachbarprovinzen.) Zu Seeboden in Kärnten wurde infolge Beschlusses der Landwirthschaftsgesellschaft in Kärnten eine neue Flachsbereitungsanstalt errichtet. — Am 1. d. fand in Klagenfurt die Assentierung militärpflichtiger Individuen statt. Die Assentierungskommission machte nach Bericht der „Klagenf. Btg.“ die traurige Wahrnehmung, daß von 90 vorgeschickten Rekruten nur 10 als „tauglich“ befunden wurden. — In der Nacht zum 31. März l. J. ging nächst Eisenkappel in Kärnten eine große Erblawine oberhalb dem rechten Ufer des Vellacherbaches ab und verengte das sonst bei 25 Meter breite Flußbett auf nur 5 Meter. Sechzig Arbeiter sind behufs Beseitigung drohender Gefahren beschäftigt.

(Landschaftliches Theater.) Gegen die Einfuhr echten perlenden Champagners, echter schwerer Lyoner Seidenstoffe, echter feiner Käse und

echter, pikant schmeckender Sardinen aus Frankreich nach Oesterreich wird sich gewiß keine einzige Stimme erheben, aber entschiedene Verwahrung müssen wir einlegen gegen den Import französischer, moralisch verwerflicher Sittenbilder auf die deutsch-österreichische Bühne. Wenn die dramatische Muse derzeit wohlgeartete Spröhlinge nicht mehr zutage fördern, wenn die Feder dramatischer Dichter heutzutage nichts Besseres zu Papier bringen kann, als Nachwerke, wie das uns gestern vorgeführte Effectstück „Falsche Ehen“ von Eduard Pailleron; wenn klassische Bühnenwerke der älteren Zeit sympathischen Anklang nicht mehr finden, so wäre es im Interesse der Moralität und Aesthetik vortheilhafter, die Bühnen zu schließen, als die Geseze der Moralität auf öffentlichem Schauplatz so arg zu verletzen. Es ist höchste Zeit, daß auch auf diesem Gebiete eine heilsame Reform Wurzel fasse, sonst sind Bühnen nicht mehr Bildungs-, sondern Sittenverderbnis-Anstalten, deren Produkte man meiden muß, wie den Gebrauch des tödtenden Giftes. In dem „Effectstücke“ „Falsche Ehen“ spielt ein sittlich gefallenes, durch die feurige Jugendliebe eines der besseren Gesellschaft angehörigen Mannes aus dem moralischen Sumpfe zum neuen, sittlich guten Leben erwecktes Mädchen die Hauptrolle; der Lebensretter wird zugleich Erzieher des gefallenen Engels, dem er allen Ernstes seine Hand reichen will. Familienverhältnisse treten der beabsichtigten ehelichen Verbindung hindernd entgegen, und die gefallene weibliche Größe opfert diesen Verhältnissen in selbstloser Resignation ihre innige, aufrichtige Liebe. In einem in zweiter Linie auftretenden jungen Mädchen repräsentiert sich die echte, reine Unschuld, die nichts Arges denkt, nichts Böses ahnt und eben auch bereit ist, älteren Rechten auf die Hand des erwähnten jungen Mannes volle Rechnung zu tragen. Die erwähnten drei Charaktere verletzen das Sittlichkeitsgefühl durchaus nicht, jedoch in der Mehrzahl der übrigen in diesem „Effectstücke“ beschäftigten Personen lernen wir Charaktere kennen, die sich in der Tiefe moralischen Sumpfes bereits gewälzt haben und Bilder zu Gesicht und Gehör bringen, die der öffentlichen Bühne fernbleiben sollten; Ehebruch, Doppel-, geheime, falsche Ehen und Concubinate gehören nicht auf eine solide Bühne, und diesen ästhetischen Grundsatz sollten alle Bühnen im Auge halten. Paillerons „Effectstück“ ist nicht arm an acceptablen Szenen, namentlich sind die Begegnungen der „Frau Armand“ mit ihrem Sohne „Paul“ und mit „Esther“, die Auftritte zwischen „Paul“ und „Esther“, insbesondere die prächtig geschilderte Szene zwischen „Esther“ und „Aline“ und die Schlussszene einigen Werthes nicht ledig, jedoch im großen Ganzen genommen ist Paillerons „Falsche Ehen“ ein — Unsittenbild.

Der erste und zweite Act ließen das schwach besuchte Haus kalt, erst im dritten Acte gab sich regere Theilnahme kund. Die Aufführung dieser Novität zählt zu den guten, den Preis des Abends erwarb sich Fräulein Anselm (Esther), deren Leistung als eine vorzügliche bezeichnet werden muß; mit Beifall begrüßt wurden Fräulein N. Buße (Aline) und Herr Hellwig (Paul), recht verdienstlich wirkten Frau Dupré-Passellwanger (Frau Armand), die Herren Deutchold (Ernst) und Alberti (General). Eines „sensationellen Beifalles“ kann sich diese Novität in unserem Hause nicht rühmen. Unsere Bühnengesellschaft kann den gespendeten Applaus mit vollem Rechte auf ihre Rechnung schreiben.

### Witterung.

Laibach, 4. April.

Morgenroth, tagsüber trübe, windig, gestern die ersten Schwalben eingetroffen, mäßiger Südwest. Wärme: morgens 7 Uhr + 4°, nachmittags 2 Uhr + 13° C. (1877 + 17°; 1876 + 12° C.) Barometer 735.96 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 5°, um 2° unter dem Normale.

Jedermann weiß, wie viel Tisänen, Pastillen und sonstige Medicamente man in Erkältungsfällen, bei Katarrhen oder zur Heilung der Bronchitis anwendet. Die neue Heilmethode dieser Krankheiten durch die Guyotschen Theerkapseln kommt nicht höher als 10—20 Kreuzer täglich zu stehen. Man nimmt zu jeder Mahlzeit 2 oder 3 Kapseln, und häufig macht sich eine große Binderung schon nach den ersten Dosen bemerklich.

Zur Vermeidung der zahlreichen Nachahmungen ist darauf zu achten, daß die Etiquette die Unterschrift des Herrn Guyot in dreifarbigem Drude enthält. (57) 2—2 Depot in Laibach bei G. Piccoli, Apotheker.

Eingesendet.

## Probewahlen!

Das gefertigte Comité beehrt sich hiemit zu der anlässlich der bevorstehenden **Gemeinderathswahlen**

**für den III. Wahlkörper**

zu veranstaltenden **Probewahl** einzuladen. Dieselbe findet

**Donnerstag den 4. April**

**im Casino-Clubzimmer**

statt. Die Versammlung, um deren **pünktlichen und zahlreichen Besuch** seitens der Herren verfassungstreuen Wähler dringend gebeten wird, beginnt abends **halb 8 Uhr.**

Laibach am 30. März 1878.

**Vom Central-Wahlcomité**  
des const. Vereins.

### Lebensmittel-Preise in Laibach

am 3. April.

Weizen 9 fl. 41 kr., Korn 6 fl. 34 kr., Gerste 5 fl. 53 kr., Hafer 3 fl. 41 kr., Buchweizen 5 fl. 85 kr., Hirse 6 fl. 50 kr., Kukuruz 6 fl. 40 kr. per Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 5 kr. per 100 Kilogramm; Bisciten 8 fl. 50 kr. per Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinefett 80 kr., Speck, frischer 68 kr., geselachter 72 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 50 kr., Schweinefleisch 68 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 95 kr., Stroh 1 fl. 78 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. per vier C-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

### Gedenktafel

über die am 6. April 1878 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., Mihelje'sche Real., Pregernje, BG. Radmannsdorf. — 3. Feilb., Schumi'sche Real., Grdb. ad Neumarkt, BG. Neumarkt. — 2. Feilb., Debelaf'sche Real., Netje, BG. Rejniz. — 2. Feilb., Anaus'sche Real., Gora, BG. Rejniz. — 2. Feilb., Hegler'sche Real., Polistaber, BG. Rejniz. — 2. Feilb., Mariana Perjatelj'sche Real., Rejniz, BG. Rejniz. — 2. Feilb., Čabanj'sche Real., Soderšiz, BG. Rejniz. — 2. Feilb., Lesar'sche Real., Soderšiz, BG. Rejniz. — 2. Feilb., Agnes Perjatelj'sche Real., Rejniz, BG. Rejniz. — 2. Feilb., Bucek'sche Real., Slatenog, BG. Rejniz. — 2. Feilb., koren'sche Real., Nadlest, BG. Vaas. — 3. Feilb., Gasperlin'sche Real., Pozenit, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Simonic'sche Real., Korito, BG. Jdria. — 3. Feilb., Malaverj'sche Real., Schönbrunn, BG. Oberlaibach. — 3. Feilb., Schibenit'sche Real., Adelsberg, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Mitolic'sche Real., Ravnbol, BG. Rejniz. — 3. Feilb., Kuntaric'sche Real., Berhovošlavas, BG. Landstrah. — 3. Feilb., Kuzma'sche Real., Munkendorf, BG. Landstrah. — 3. Feilb., Kamensel'sche Real., Schwarzenberg, BG. Jdria. — 3. Feilb., Bucar'sche Real., Altdorf, BG. Landstrah. — 3. Feilb., Gorisek'sche Real., Oberfeld, BG. Landstrah. — Reass. 3. Feilb., Stradjot'sche Real., Untertoschana, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Gnidca'sche Real., Rodstene, BG. Rejniz. — 2. Feilb., Bergles'sche Real., Neptische, BG. Laibach. — 2. Feilb., Baljavec'sche Real., Swirtschach, BG. Neumarkt. — Reass. 2. Feilb., Zbravje'sche Real., Kremenca, BG. Laibach. — 2. Feilb., Potevar'sche Real., Piauzbichel, BG. Laibach. — 2. Feilb., Jellens'sche Real., Grobotnik, BG. Großlajsch. — Reass. 3. Feilb., Djana'sche Real., Präwald, BG. Senojetsch. — Reass. 1. Feilb., Dolenc'sche Real., Lase, BG. Senojetsch. — Reass. 1. Feilb., Posoga'sche Real., Strane, BG. Senojetsch. — 1. Feilb., Cerne'sche Real., Moste, BG. Stein. — 1. Feilb., Gemeindegenußrechte Sinadole, BG. Senojetsch. — 1. Feilb., Bitnik'sche Real., Bifoto, BG. Laibach. — 1. Feilb., Pollat'sche Real., Neumarkt, BG. Neumarkt.

## Telegramme.

Wien, 3. April. Die „Pol. Corr.“ berichtet aus Bukarest: In geheimer Kammer Sitzung berichteten Ghika und Stourdzja über ihre Mission. England munterte Rumänien zum Ausstehen in der Retrocessionsfrage auf, Oesterreich verwies auf die Nothwendigkeit der Regelung dieser Frage durch Europa.

London, 3. April. Granville und Hartington empfangen eine Deputation 120 liberaler Vereiner, welche gegen die Einberufung der Reserven und gegen den Krieg protestieren. Granville und Hartington versprachen, alles mögliche zur Hintanhaltung des Krieges zu thun. Dieselben billigten theilweise das Circular Salisbury's, tadelten jedoch, daß es die Tragweite der englischen Interessen ausdehne und die Chancen des Kongresses vermindere. England könne durch einen Krieg mit Rußland nichts gewinnen.

London, 3. April. Herzog von Edinburgh wurde aus dem Mittelmeere abberufen. Die Kanalslotte geht demnächst nach dem Pyraus ab.

## An meine Freunde und Bekannte!

Habe Villa Laška bezogen, Briefe und Zustellungen treffen mich bis morgen abends Zimmer Nr. 7. (165a)

### Karl S. Till,

Buch- u. Papierhandlung, Rathausplatz 21 u. Unter der Trautskhe 2. Reich sortiertes Lager aller Bureau- und Comptoir-Requisiten, Schreib- und Zeichenmaterialien, Affischen und Packpapiere, Farben, Bleistifte, Stahlfedern, Siegelack, Copier-, Notiz- und Geschäftsbücher, Briefpapierarten sammt Monogrammen. (158) 2

## Natur und Kunst!

Die Fliege summt,  
Herr Laška — brummt. (165b)

### Wiener Börse vom 3. April.

| Allgemeine Staats-<br>schuld.                   | Gelb        | Ware    | Gelb                     | Ware   |        |        |
|---|-------------|---------|--------------------------|--------|--------|--------|
| Papierrente                                     | 60.15       | 60.25   | Nordwestbahn             | 106.50 | 107.00 |        |
| Silberrente                                     | 64.30       | 64.30   | Rudolfs-Bahn             | 112.00 | 112.50 |        |
| Goldrente                                       | 71.75       | 71.85   | Staatsbahn               | 246.00 | 246.50 |        |
| Staatslose                                      | 316.00      | 317.00  | Eisenbahn                | 68.00  | 68.50  |        |
| "   | 1854.00     | 1872.00 | Ung. Nordostbahn         | 107.75 | 108.00 |        |
| "   | 1860.00     | 110.75  |                          |        |        |        |
| "   | 1860(Sitel) | 118.50  |                          |        |        |        |
| "   | 1864.00     | 134.25  |                          |        |        |        |
| <b>Pfandbriefe.</b>                             |             |         |                          |        |        |        |
| Hörschreitungs-<br>obligationen.                |             |         |                          |        |        |        |
| Galizien  | 83.99       | 84.40   | Oberrheinbahn            | 107.00 | 107.50 |        |
| Siedenburg                                      | 74.75       | 75.25   | in österr. Währ.         | 89.85  | 90.00  |        |
| Temejer Banat                                   | 77.25       | 77.50   | Rationalbank             | 98.10  | 98.25  |        |
| Ungarn  | 77.80       | 78.25   | Ungar. Bodencredit       | 94.00  | 94.25  |        |
| <b>Andere öffentliche<br/>Anleihen.</b>         |             |         |                          |        |        |        |
| Donau-Regul.-Lose                               | 103.50      | 104.00  | Elisabethbahn, 1. Em.    | 93.00  | 93.50  |        |
| Ung. Prämienanlehen                             | 76.50       | 76.75   | Herz. Ferd. i. Silber    | 106.50 | 107.00 |        |
| Wiener Anlehen                                  | 88.25       | 88.50   | Franz. Josef-Bahn        | 89.00  | 89.25  |        |
| <b>Actien v. Banken.</b>                        |             |         |                          |        |        |        |
| Kreditanstalt f. B. u. G.                       | 200.25      | 206.75  | Galiz. Ludwigsb. 1. E.   | 102.25 | 102.75 |        |
| Compt.-Geld. n. S.                              | 791.00      | 793.00  | öst. Nordwestbahn        | 88.50  | 88.75  |        |
| Nationalbank                                    | 791.00      | 793.00  | Eisenbürger Bahn         | 64.50  | 64.75  |        |
| <b>Actien v. Transport-<br/>Unternehmungen.</b> |             |         |                          |        |        |        |
| Nordb. Bahn                                     | 110.75      | 111.25  | Staatsbahn, 1. Em.       | 125.50 | 126.00 |        |
| Donau-Dampfschiff                               | 359.00      | 361.00  | Eisenbahn à 3 Pers.      | 111.50 | 111.75 |        |
| Elisabeth-Westbahn                              | 162.50      | 163.00  | " à 5 "                  | 93.00  | 93.25  |        |
| Ferdinands-Nordb.                               | 1955.00     | 1960.00 | <b>Prioritäts-Obliq.</b> |        |        |        |
| Franz. Joseph-Bahn                              | 125.00      | 126.00  | Elisabethbahn, 1. Em.    |        | 93.00  | 93.50  |
| Galiz. Karl-Ludwigsb.                           | 240.00      | 240.50  | Herz. Ferd. i. Silber    |        | 106.50 | 107.00 |
| Lemberg-Gyernowiz                               | 119.00      | 119.50  | Franz. Josef-Bahn        |        | 89.00  | 89.25  |
| Slav.-Gesellschaft                              | 380.00      | 388.00  | Galiz. Ludwigsb. 1. E.   |        | 102.25 | 102.75 |
| <b>Actien v. Banken.</b>                        |             |         |                          |        |        |        |
| Kreditanstalt f. B. u. G.                       |             |         |                          |        |        |        |
| Compt.-Geld. n. S.                              |             |         |                          |        |        |        |
| Nationalbank                                    |             |         |                          |        |        |        |
| <b>Actien v. Transport-<br/>Unternehmungen.</b> |             |         |                          |        |        |        |
| Nordb. Bahn                                     |             |         |                          |        |        |        |
| Donau-Dampfschiff                               |             |         |                          |        |        |        |
| Elisabeth-Westbahn                              |             |         |                          |        |        |        |
| Ferdinands-Nordb.                               |             |         |                          |        |        |        |
| Franz. Joseph-Bahn                              |             |         |                          |        |        |        |
| Galiz. Karl-Ludwigsb.                           |             |         |                          |        |        |        |
| Lemberg-Gyernowiz                               |             |         |                          |        |        |        |
| Slav.-Gesellschaft                              |             |         |                          |        |        |        |
| <b>Actien v. Banken.</b>                        |             |         |                          |        |        |        |
| Kreditanstalt f. B. u. G.                       |             |         |                          |        |        |        |
| Compt.-Geld. n. S.                              |             |         |                          |        |        |        |
| Nationalbank                                    |             |         |                          |        |        |        |
| <b>Actien v. Transport-<br/>Unternehmungen.</b> |             |         |                          |        |        |        |
| Nordb. Bahn                                     |             |         |                          |        |        |        |
| Donau-Dampfschiff                               |             |         |                          |        |        |        |
| Elisabeth-Westbahn                              |             |         |                          |        |        |        |
| Ferdinands-Nordb.                               |             |         |                          |        |        |        |
| Franz. Joseph-Bahn                              |             |         |                          |        |        |        |
| Galiz. Karl-Ludwigsb.                           |             |         |                          |        |        |        |
| Lemberg-Gyernowiz                               |             |         |                          |        |        |        |
| Slav.-Gesellschaft                              |             |         |                          |        |        |        |

### Telegraphischer Kursbericht am 4. April.

Papier-Rente 60.30. — Silber-Rente 64.45. — Gold-Rente 72.00. — 1860er Staats-Anlehen 110.00. — Bank-actien 794.00. — Kreditactien 207.50. — London 122.35. — Silber 106.65. — R. P. Münzdukaten 5.77. — 20-Franco-Stüde 9 79 1/2. — 100 Reichsmark 60.30.